

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

28.9.1832 (Nr. 271)

B a i e r n.

Die Würzburger Zeitung enthält folgende amtliche Berichtigung: „In der Würzburger und aus solcher in andern Zeitungen ist enthalten, man sey ermächtigt, zu widersprechen, daß das Appellationsgericht in Würzburg nach Aschaffenburg, und andere Anstalten anderwärts hin verlegt werden sollen. Diese Angabe ist ganz unwahr; denn eine Ermächtigung zu dem fraglichen Widerspruche haben Seine Maj. der König weder unmittelbar, noch durch irgend eine Behörde gegeben.“ — Ferner liest man daselbst folgende Erwiderung: Auf die Erklärung des so betitelten „Freundes der Wahrheit“ in Nr. 264 dieser Zeitung entgegengehe ich, daß ich als vorzüglichstes Motiv meines, in dem geehrten Kollegium der Gemeindebevollmächtigten gestellten Antrages auf Quieszierung des Herrn Bürgermeisters Hofrathes Behr, den Umstand an und ausführte, daß dieser Mann das Vertrauen der hiesigen Bürger verloren habe; nur unterstützend führte ich im tief gefühlten Interesse der Bürger Würzburgs an, daß ein Mann, auf welchem die Ungnade Sr. Maj. des Königs schwer laste, unmöglich das Interesse der Stadt befördern könne. Würzburg, den 22. Sept. 1832. Kiliari, k. Appellations- und Wechselappellationsgerichtsrath, dann Gemeindebevollmächtigter dahier.

F r e i e S t a d t H a m b u r g.

Hamburg, 22. Sept. Die gestern mit Befolge bei Rainville abgestiegenen hohen Herrschaften sind der Graf v. Ponthieu (Karl X.), Graf v. d. Marne (Herzog von Angouleme) und der Herzog von Bordeaux.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 26. Sept. Gestern Abend sind Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Großherzogin Stephanie von Baden, mit zwei Prinzessinnen Töchtern, zum Besuch bei Ihren königlichen Majestäten dahier eingetroffen.

— Der im Jahr 1829 zur Beförderung der Bienenzucht ausgesetzte Preis von 15 Dukaten und einer silbernen Medaille wurde dem Rothgerberobermeister Raschold in Kalw, welcher am Ende des vorigen Jahrs 105 Bienenstöcke in die Winterung brachte, und an gewonnenem Honig und Wachs im Jahr 1831 502 fl. erlöste, zuerkannt.

(Schw. M.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, 19. Sept. So eben hat uns der Kultminister, Dr. Müller, verlassen, und der Justizminister, Hr.

v. Kömmerig, befindet sich noch hier. Beide Staatsmänner wollten sich an Ort und Stelle überzeugen, wie auch in Leipzig die ihrer Obhut untergebenen Staatsinstitute verwaltet würden. Natürlich zog die Aufmerksamkeit des Erstern vor Allem unsere Hochschule auf sich, und die meisten Lehrer derselben sahen den hochverdienten, wahrhaft freisinnigen Mann in ihren Hörsälen weilen, um sich selbst mit der eigenthümlichen Weise eines Jeden bekannt zu machen. Bei einem abendlichen Vereine der Lehrer sprach der Würdige seine große Zufriedenheit mit dem innern Zustande der Akademie aus. Zugleich ist in diesen Tagen eine passendere Verwaltung des Universitätsvermögens besprochen worden, welche wohl noch mehr, als bisher, der Aufsicht des akademischen Lehrervereins entzogen werden dürfte. (Nürnb. Korresp.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 19. Sept. Gestern war großer Jubel im Burgtheater. Der Kaiser und die Kaiserin waren nach ihrer Reise, der König von Ungarn nach dem an ihm verübten Attentate, zum Erstenmale in diesem Theater erschienen. Das Bravorufen und Klatschen wollte kein Ende nehmen, und die allerhöchsten Herrschaften waren sichtbar gerührt. — Uebermorgen ist im Beisein der kaiserl. Familie großes Manöver der Stadtbesatzung und der herbeigezogenen Truppen, die seit einigen Tagen in den Bürgerhäusern einquartiert sind. — Die Gesellschaft der Naturforscher hat gestern ihre erste Plenarsitzung gehalten. Die Zahl der Theilnehmenden beträgt bereits nahe an 300. Einer der Gelehrten war aus Maryland in Nordamerika gekommen. Schmerzlich vermisst man den Professor Oken aus München, welchen, wie es heißt, Scheu vor der Cholera an der Hierherreise hindert. Doch hofft man immer noch, er werde den dringenden Einladungen nachgeben. Die meisten der anwesenden Gelehrten behandeln das Studium der Medizin, Botanik, Physik, Geognosie. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, sämtliche Mitglieder in Ihrem Schlosse und Garten zu Luxemburg zu bewirthen. Beide Lokalitäten sind an diesem Tage ganz dem Vergnügen der Gesellschaft gewidmet. Es werden Spazierfahrten zu Land und zu Wasser statt haben, und die Fete wird wahrhaft kaiserlich seyn. Auch der Staatskanzler Fürst Metternich und der oberste Kanzler Graf Wittrowsky werden die Gesellschaft zu Gast bitten. Es werden in Allem drei Plenarsitzungen statt finden, und die übrigen Tage zu Besprechungen unter einzelnen Mitgliedern von verwandten Fächern benützt werden. Die Versammlung dürfte nach drei Wochen sich wieder trennen. — Die Weinlese kann man in diesem Herbst in De-

sterreich für misrathen halten. Die wenigsten Trauben erlangen die nöthige Reife. Aus Ungarn lauten die Nachrichten besser. An Feldfrüchten ist großer Ueberfluß, und die Qualität der letzten Ernte läßt nichts zu wünschen übrig, weshalb auch die Korn-, Mehl- und Brodpreise fortwährend abschlagen. — Unsere Kurse erhalten sich auf ihrem hohen Standpunkte. (Märnb. Korr.)

Preussen.

Berlin, 19. Sept. Wir haben nun einen belgischen Gesandten hier, eine Erscheinung, auf deren Eintritt oder Nichtertritt noch vor sechs Monaten Betten gemacht wurden. Die Ereignisse führen ihr Recht mit sich, und ein Anhänger von Hallers Lehre kann die Legitimität eben so an ihrem Ursprunge aufnehmen, wie er sie an ihrem Ausgange festhält. Wenn man in Holland Schmerz und Scham über eine Wendung der Dinge empfindet, wobei die politischen Gesinnungen, die am meisten konfektirt waren, Schiffbruch leiden, so kann man auch das nicht verdammen. Aber die Sache hat einen andern Gesichtspunkt für andere Länder. Da das Land Belgien einmal da liegt, wo es liegt, und das Volk der Belgier so ist, wie es ist, so möchte man die mit den Londoner Konferenzarbeiten unzufriedenen Politiker doch einmal fragen, was sie denn eigentlich, bei so bewandten Umständen, zethan sehen möchten? Wollten sie Belgien durch Waffengewalt unter Hollands Oberherrschaft zurückbringen? Wollen sie das Land so einschütern und abschneiden, daß ihm in seiner Selbstständigkeit angst und bange wird? Beides wäre das sicherste Mittel, Land und Volk in Frankreichs Arme zu nöthigen, und bei der ersten Feindseligkeit zwischen Deutschland und Frankreich dem letztern eine empörte Provinz zum Allirten zu geben! Das Interesse Europa's forderte die Annahme des neuen Saats in die Reihe des Altbestehenden; waren hierbei schmerzliche Opfer zu bringen, so sind sie ger- ist nicht in Holland allein gefühlt worden. (Allg. Stg.)

Köln, 24. Sept. Heute Nachmittags um halb 3 Uhr sind die Frau Herzogin von Angouleme, unter dem Namen einer Gräfin de Marne, und die junge Herzogin von Berry, unter dem Namen eines Fräulein von Rossin, hier angekommen.

Düsseldorf, 24. Sept. Cholera: Vom 21. bis zum 23. d. sind zu Mülheim a. d. Ruhr von neuem 2 erkrankt und 3 gestorben. Zu Duisburg ist in der Nacht v. 21. auf den 22. ein Schiffer erkrankt, und am folgenden Morgen gestorben. Die Obduktion hat ergeben, daß die asiatische Cholera seinen Tod herbeigeführt. Er war dem Trunke ergeben, und hatte unter andern des Tages zuvor zu Ruhrort, wo er gewöhnlich arbeitete, das Schiff besucht, auf welchem am 13. d. ein Schiffer an der Cholera gestorben war. — Emmerich und Ruhrort sind fortdauernd gesund geblieben. — Nach einer uns mitgetheilten Uebersicht sind vom 29. Aug. bis 20. Sept. an den Orten Aachen, Emmerich, Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort im Ganzen 32 Personen an der Cholera erkrankt, 19 gestorben, 6 genesen und noch 7 in Behandlung geblieben.

Aachen, 24. Sept. Seit gestern sind zwei neue Cholerafälle angemeldet worden.

Frankreich.

* Paris, 24. Sept. Es sollen Depeschen aus Spanien angelangt seyn, nach welchen die Regentschaft zwischen der Königin und Don Carlos getheilt wird, auch soll Don Pedro einen kleinen Verlust erlitten haben. — Die englischen Blätter vom 22. Abends bringen die Bestätigung der vom König von Holland bei der Konferenz eingereichten Note, worin er nicht nur jede Einwilligung in ihre Vorschläge verweigert, sondern selbst in drohendem Tone sich erklärt. (?) Die engl. Flotte hat noch keine Bewegung gemacht. Am Samstag Abend war noch nichts entschieden; die Konferenz soll erst heute einen Beschluß fassen. Die Hauptfrage hat nicht die geringsten Fortschritte gemacht. Man spricht von Nichts als von Holland, bis jetzt aber soll König Wilhelm noch von Niemanden unterstützt werden.

Paris, 24. Sept. Es ist nicht wahr, daß die Herzogin von Berry arretirt wurde. — Vorgestern ist am Handelsgericht ein Prozeß zwischen dem Baron Andlau, als Agenten des Herzogs Karl von Braunschweig und dem H. Nolte verhandelt worden, welcher letztere mit dem Herzog Lieferungsverträge für Bewaffnung und Equipirung abgeschlossen hatte. Daraus kann man abnehmen, was von den Widerlegungen der Oppositionsblätter zu halten sey. — Die Haltung, welche unsere Regierung in der belgischen Sache angenommen hat, macht die Beschleunigung der ministeriellen Kombination nöthig. Definitive Schritte sind jetzt gemacht, um Hrn. Dupin d. ä. zu bewegen, so bald als möglich aus seinem Departement hierher zu kommen und Periers Stelle einzunehmen. Wir wünschen sehr, daß die Vorstellungen des Königs, die Bitten seiner Freunde und die Stimme des Vaterlandes ihn bewegen möchten, durch seine Gegenwart die Spaltungen der Majorität zu verhindern. Es müssen Opfer gebracht und ein Werk von Talent und Kraft unternommen werden. — Die Geschwader von Frankreich und England werden sich in Spithead vereinigen, um sich nach Antwerpen zu begeben. Man sagt auch, daß unsre zwei Armeekorps zu gleicher Zeit das eine vor Antwerpen, das andere vor Maestricht marschiren werde. (Nouvellette. — Nach dem frühern Plane wollte man die Holländer nur zwingen, das belgische Gebiet zu räumen, Maestricht gehört aber nicht zu Belgien.)

— Die Regierung legt noch einen andern Zweck dar, womit sie bei der Eröffnung der nächsten Kammern sich geltend machen will, nämlich durch ihre Beförderung des Unterrichts, vorzüglich in Volksschulen. Nicht nur hat der Moniteur bisher einzelne Listen der Unterstützungen gegeben, welche der Minister den Departementen angedeihen ließ, sondern heute gibt er eine Uebersicht, daß bereits zu jenem Zwecke abermals 130,749 Fr. verwendet wurden.

— Die Debats schweigen heute über die belgische Angelegenheit und beschäftigen sich nur mit der Thronfolge u. Regentschaft in Spanien.

— Nach der Gazette soll Girod de l'Ain vom Ministerium austreten und Montalivet den Unterricht erhalten. Der Temps meint aber, dieser und Sebastiani müßten abgehen.

— Die Nordarmee soll zu dem jetzigen Plane schon lang vorher organisiert gewesen seyn. Die Oppositionsblätter fahren fort, den Angriffsplan gegen Holland theils zu mißbilligen, theils gering zu schätzen, weil sie behaupten, das Ganze sey nur angelegt, um das System des Ministeriums aufrecht zu halten.

— Der Admiral Ducrest de Villeneuve hat Paris noch nicht verlassen. (Mess.)

— Wir haben gestern gesagt, was an der Unternehmung gegen Holland ist. Frankreich wird Antwerpen befreien und die holländischen Kanäle den englischen Waaren öffnen. Antwerpen wird ein englischer Hafen werden und Amsterdam ruiniren. Daher hat England ein Interesse an der Sache. Für Frankreich soll nichts gewonnen werden, als eine siegreiche Phrase für die Thronrede; so verstehen also die liberalen Ministerien in Paris und London die Regierung ihrer Völker.

(Gazette.)

— Mehrere Postbeamte haben Befehl erhalten, bereit zu seyn, den Postdienst bei der Nordarmee einzuziehen.

— Nach dem Courier ist beim Ausbruch des Krieges eine orangistische Bewegung in Belgien zu fürchten; er glaubt aber, daß sie falsch berechnet sey.

— Ein anderer Gegenstand beschäftigt die Pariser Blätter dem Anscheine nach nur vorübergehend. Ein Blatt aus einer Provinz hat einen geistreichen Aufsatz geliefert, unter dem Titel: „Keine Hauptstadt mehr!“ Paris fühlt sehr wohl, was daran liegt, wenn solche Ansichten in Frankreich um sich greifen. Die Gazette hat eine kurze Widerlegung geliefert und die Verdienste herausgehoben, welche Paris um Frankreich hat. Ausführlich in die Sache einzugehen, verbot der Klugheit. Desto sonderbarer ist, daß der Constitutionnel jenes Provinzialblatt seines Aufsatzes wegen ein legitimistisches nennt, da die Gazette zeigte, daß die Legitimisten stets eine Hauptstadt gehabt haben. Der Constitutionnel sagt, es gehe darauf hinaus, die Einheit Frankreichs aufzulösen und die Provinzialabtheilung wieder herzustellen, ein unsinniges Unternehmen, während man in Deutschland und Italien nach Einheit strebt. Noch bedeutender wird die Sache, daß der Moniteur diesen Artikel des Constitutionnel, dieses Bewegungsblattes, ganz aufnahm; die Frage scheint also doch der Mühe werth, auch im Regierungsblatt bemerkt zu werden. Bis jetzt hat sie noch keine Wichtigkeit, sie ist aber eine unangenehme Erscheinung, welche mit der Zeit ernsthafte Folgen haben kann.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Der Globe sagt: Wir sind benachrichtigt, daß gestern Nacht aus Holland eine Eröffnung gekommen ist, deren Inhalt, wie wir hoffen, die Nothwendigkeit ausschließt, eine so allgemeine Maasregel

zu ergreifen, als eine unvernünftige Ansicht, welche die See- und Handelsinteressen Europa's gefährdet, nothwendig hervorbringen müßte. (Globe. — Die Debats sind über diesen Artikel betroffen, weil er die ganze französische Unternehmung niederzuschlagen droht. Sie machen dazu folgende Anmerkung: Wir wiederholen wörtlich den Artikel des Globe, weil dieses Blatt gewöhnlich sehr gut unterrichtet ist. Nichts scheint aber diese Nachricht zu verbürgen, die zu wichtig ist, um nicht gestern direkt nach Paris zu kommen, wenn sie in London bekannt gewesen wäre.

— Der Standard sagt, die engl. Flotte in Irland habe Befehl erhalten, nach Portsmouth zu segeln und von dort aus in die Schelde zu fahren. Er findet die Jahreszeit sehr ungünstig unmöglich, daß selbst ein Whigministerium in diesem Zuge Frankreich unterstütze.

— Wir erfahren aus Holland, daß der König seine Truppen in Belgien einmarschiren läßt, sobald die Franzosen die Gränzen überschreiten, und das Neufferste wagen wird. Brechen die Feindseligkeiten aus, so wird in Antwerpen kein Stein auf dem andern bleiben. Trotz der französischen Demonstrationen glaubt man nicht, daß der Krieg anfängt, obgleich man annimmt, daß Holland von den nordischen Mächten nicht unterstützt wird. Diese wollen im Gegentheil, daß Ludwig Philipp über den Geist der Revolution Herr wird, der durch einen Krieg nur neue Stärke bekäme. (Guardian.)

— Hr. van de Weyer hat von Hrn. Goblet unbeschränkte Vollmacht erhalten, um mit Hrn. van Zuylen van Nyevelt zu unterhandeln, dieser aber hat dazu keine Ermächtigung. (Sun.)

Holland.

Haag, 23. Sept. Es ist unserm Geschäftsträger zu Washington gelungen, die Auslieferung des berühmten Diebes der Diamanten J. K. H. der Prinzessin von Draquen, Carara, auch Polari genannt, zu erlangen, und derselbe ist unter Aufsicht zweier amerikanischer Polizeibeamten hierher ins Gefängniß gebracht worden. Ein amerikanischer Schooner, welcher zu seiner Ueberfahrt befrachtet worden war, hatte ihn nach Rotterdam gebracht und in schweren Fesseln ans Land gesetzt. Er ist bereits dem Generalprokurator übergeben, damit ihm der Prozeß gemacht werde. Der Dieb und der größte Theil der gestohlenen Diamanten, die bereits früher hier ankamen und von der Frau Prinzessin als die ihrigen erkannt wurden, sind nun hier zu Lande in Sicherheit.

— Der Effektenmarkt war zu Amsterdam am 22. d. sehr gedrückt. Die niederen Kurse von Paris und verschiedene Gerüchte von feindseligen Absichten des französischen Kabinet's, um die niederländische Regierung zur Annahme der famösen 24 Artikel zu zwingen, waren die Ursachen dieser Traurigkeit.

— Das United-Service-Journal spricht sich über die Verteidigungsmittel des Scheldestroms folgendergestalt aus: Bliessingen ist die erste Festung, welche eine Flotte, die in den Strom bringen wollte, anzugreifen hätte; im Jahr

1809, als sie von den Engländern erobert wurde, führte sie 80 Kanonen von schwerem Kaliber auf der Hauptlinie gegen das Meer, und diese waren so gestellt, daß sie gegen das Feuer von den Schiffen geschützt waren, wie denn auch Sir Richard Strachan mit seinen acht Linien Schiffen keinen Eindruck auf sie zu machen vermochte. Außer dieser Hauptlinie befinden sich noch zwei, jedoch unbedeutende Aussenwerke unterhalb der Stadt. Die Batterien von Ratsand, am gegenüberliegenden Ufer des Flusses, sind zu entfernt, um einer Bliessingen angreifenden Flotte sehr Schaden zu können. Oberhalb Bliessingen, an der südlichen Spitze der Insel Beveland, liegt das Fort Baz, welches den Hauptzugang zur Schelde beherrscht. Dieser Platz war im Jahr 1809 nicht befestigt; im Jahr 1814 aber, da er mit einer starken Besatzung und Artillerie versehen war, wurde er mit Glück verteidigt. Er konnte die Schiffe nicht verhindern vorbei zu segeln; denn bei einem günstigen Winde bleiben die Schiffe zu kurze Zeit im Bereiche seiner Kanonen, als daß sie sehr leiden könnten; aber auf der andern Seite konnten die Schiffe den Platz nicht nehmen, und hätten sie ihn genommen, so würden sie nicht viel gewonnen haben, da er nur zur Verteidigung der Schelde zu gebrauchen ist. Nach Baz ist das erste Fort, zu dem man kommt, Lillo, einst so berühmt in den Annalen unserer Kriege. Dieses allein würde Kriegsschiffen, die entschlossen wären, den Fluß hinauf zu segeln, kein unübersteigliches Hinderniß darbieten, denn die Werke sind nicht hoch, und die Kanonen, wenn auch von schwerem Kaliber und zahlreich, stehen alle in offenen Schießscharten, so daß ein reichlicher Schauer von Traubenschüssen die Artilleristen leicht von ihren Stücken vertreiben könnte; anders ist es dagegen mit Fort Lieffenkoek, wo die Kanonen alle in Kasematten, nach Montalembert'scher Art stehen, so daß Geschütz und Bedienung vollkommen geschützt sind, so lange ihre steinernen Mauern stehen; und welche Flotte könnte bleiben um sie zu zerstören? Wenn also auch Schiffe, bei günstigem Winde und Wasser, zwischen beide Forts hindurchsegeln können, so würden sie keinen Falls ohne schweren Verlust davon kommen, und rechnet man dazu, was sie beim Passiren von Bliessingen und Baz gelitten haben müssen, so kann man mit ziemlicher Gewißheit berechnen, was sie noch gegen einen Platz auszurichten vermögen, der, so stark wie die Zitadelle von Antwerpen, noch unterstützt ist durch die Werke der Tets des Flandres, und von einem so kühnen und entschlossenen Krieger wie General Chassé befehligt wird.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Die Emanzipation wiederholt die Nachrichten, die wir gestern aus dem Moniteur belge gegeben. Der L'nyng behauptet, es werde von Frankreich nichts von Bedeutung geschehen, und erinnert daran, daß Louvois einst dem holländischen Gesandten gesagt habe: „der König will“, und dieser zur Antwort gab: „ich frage nicht darum, was der König will, sondern was er kann“, und dieser König war Ludwig XIV. Es wird mit der Energie des Hrn. Durand de Marueil gehen, wie mit jener des Hrn. v. Meulenaere.

Das Journal d'Anvers sagt: Wir glauben durchaus nicht an die Zwangsmaaßregeln, die man von Seiten Frankreichs ankündigt, noch weniger aber an jene von Seiten Englands, Maaßregeln, die von den übrigen Mächten Europa's gebilligt werden müßten, mit denen Frankreich in Frieden bleiben will.

Gent, 21. Sept. Die Landleute von der äußersten Gränze erzählten, daß die feindliche Division aus Seeland gestern und heute auf das linke Scheldeufer übergesetzt ist. Unsere Truppen beobachten die geringsten Bewegungen der Holländer, die Vorposten sind verdoppelt worden.

Schweden.

Stockholm, 11. Sept. Die asiatische Cholera ist nun auch in Norwegen erschienen. Sie wurde durch die nach Arendal gehörende Brigg Solide, auf der Heimreise von der Insel Man eingebracht. Diese Brigg war am 28. v. M. in den Hafen Naarog, in der Nähe von Flekkjörd, eingelaufen. Dort starb ein Matrose nach einer Krankheit von 48 Stunden. Der von demselben Uebel befallene Kapitän war am 30. noch am Leben. Das Schiff ist nach Christiansand in Quarantaine geschickt worden, und man schmeichelt sich, daß die Cholera im Lande keine weitern Fortschritte machen wird. Der Gouverneur der Provinz Norbotten berichtet, daß dort in den Nächten vom 20 zum 26. Aug. eine solche Kälte geherrscht hat, daß überall das Getreide erfroren ist. Man fürchtet nun, Aehnliches aus unsern übrigen nördlichen Provinzen zu vernehmen. (Allg. Stg.)

Türkei.

Die Agramer Zeitung meldet aus Serajewo (Bosnien) vom 21. Aug.: „Wir sahen hierorts den berühmtesten Rebellen und Räuberhauptmann Hassan Aga Pecsk. Am 16. wurde er und die Kapitäne von Dervend und Maglai von einer Eskadron regulärer Truppen in das Hauptquartier des Großweffiers eskortirt. Man glaubt daß keiner von diesen, welche durch so lange Jahre die öffentliche Ruhe in Türkisch-Kroatien störten, wieder in sein Kapitanat zurückkehren werde, sondern daß an ihre Stellen die Muselmän geschickt werden, um diese Ortschaften nach dem neuen Systeme zu verwalten. Der Weffier Mahmud, welcher sich unermüdetlich mit der Organisation und Reform seines Paschaliks beschäftigt, ist noch immer außer der Stadt gelagert.“

Griechenland.

Nachrichten aus Corfu vom 3. Sept. zufolge war der königl. bayerische Hofrath und Professor Friedrich Thiersch aus Griechenland daselbst eingetroffen. Er ist von der griechischen Nationalversammlung beauftragt, das von derselben unterm 27. Juli (8. Aug.) d. J. erlassene Dekret, wodurch die Wahl Sr. k. H. des Prinzen Otto, zweitgeborenen Sohnes Sr. Majestät des Königs von Baiern, zum Könige von Griechenland, von den Repräsentanten der Nation genehmigt wird, nebst den unten folgenden Schreiben an Se. Maj. den König von Baiern und an Sr. k. H. den Prinzen Otto zu überbringen: „An Sr. Majestät den Kö-

nig von Baiern. Sire! Das durch den Traktat vom 6. Juli 1827 verkündete große Werk der hohen Allianz ist durch die glückweissagende Wahl des Prinzen Otto, zweitgeborenen Sohnes Ew. Maj., zum Könige von Griechenland, aufs freudigste gekrönt worden. Dem Allmächtigen, welcher Alles zum Besten gelenkt hat, sey tausendfacher Dank und Preis gezollt! Auf diese Weise sind die Wünsche des gesammten hellenischen Volkes erhört, welches in dieser Wahl einerseits das glückliche Ende seiner Aufopferungen, und andererseits den Anfang seiner künftigen ungestörten Freiheit und Wohlfahrt unter dem unzertörlbaren Schilde der Gesetze wahrgenommen hat. Die in voller Versammlung vereinigten Stellvertreter des griechischen Volkes eilen, als getreue Dolmetscher seines Willens, die Ausübung ihres wichtigen Berufs mit der einmüthigen Sanction der hohen Beschlüsse der verbündeten Mächte zu beginnen, und Ihnen von uns ersehnten, mit allen königlichen Tugenden Ew. Maj. geschmückten Sohn zur Bestätigung des neuerrichteten griechischen Thrones einzuladen. Indem sie den erlauchten Monarchen, den Wohlthätern und Beschützern Griechenlands, ihr Dankgefühl für die zu ihren Gunsten gefaßten Beschlüsse mit tiefer Ehrfurcht an den Tag legen, halten sie es für ihre Pflicht, zu gleicher Zeit den Ausdruck ihrer einmüthigen und inbrünstigen Dankbarkeit für die Theilnahme, welche Ew. Maj. dem griechischen Lande vom Anbeginne seines heiligen Unternehmens zu bezeigen geruht haben, am Throne Ew. Maj. niederzulegen, und stehen Höchstwieselben an, die von dem Volke der Hellenen sehnlichst erwartete Ankunft seines Königs in seiner Mitte, oder einstweilen wenigstens dessen hohen Stellvertreter, huldreichst beschleunigen zu wollen. Ja, durchlauchtigster König! das gesammte Volk harret mit offenen Armen seines obersten Beherrschers; es harret Seiner, als des Beförderers seiner Wohlfahrt, als des Bürgen und Vertheidigers seiner Gerechtfame, so wie des Botens dauerhaften Friedens und unwandelbarer Eintracht; und die Stellvertreter des griechischen Volkes handeln, indem sie dieses an den Tag legen, nur als die Organe seiner gemeinsamen inbrünstigen Wünsche und seines allgemeinen Verlangens. Mögen diese Wünsche erhört werden! Möge durch den Aufgang dieses neuen Gestirns der trübe politische Horizont Griechenlands erhellt werden! Das wieder blühende Vaterland der Solone, Platone und Periklese frohlockt in der Ueberzeugung, daß ihm der würdige Leiter seines Geschicks beschieden worden; und auch die Mufen geben vom Helikon herab das Verlangen nach dem Erscheinen des erlauchten Gebieters mit lauten Freudenbezeugungen zu erkennen. Der Präsident P. Notara. Der Vizepräsident A. Maurofordato. (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.) Die Sekretäre A. Polizoides, D. Krifidis." — An Se. Majestät den Beherrscher von Griechenland. Sire! das gesammte hellenische Volk hat der von den erlauchten Verbündeten getroffenen glückverheißenden Wahl Ew. Maj. zum Könige von Griechenland seinen Beifall gezollt, und bereits haben viele Provinzen ihre Freude und Dankbarkeit ob dieses heilvollen Ereignisses an den Tag gelegt. Die in Allem dem allgemeinen

Willen gemäß handelnden Stellvertreter der Nation vollbringen heute, als getreue Dolmetscher des gemeinsamen Verlangens, einen ihrer erhabensten Akte, indem sie die Wahl Ew. Maj. zum Könige von Griechenland feierlich sanktioniren. Das beiliegende Dekret enthält diese mit allen vom Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten versehene Sanction. Den Stellvertretern bleibt nur noch übrig, das Verlangen nach der heißersehnten Ankunft Ew. Maj. oder der Höchstihres Stellvertreters in der Mitte der Griechen an den Tag zu legen, weil sie die Ueberzeugung hegen, daß durch Ihre Ankunft einerseits den großen Drangsalen, in welchen, als Folge des vorhergehenden langwierigen Kampfes und des provisorischen Regierungssystems, dieses Volk schmachtet, ein Ende nehmen, und andererseits dieselbe das Vorzeichen einer bessern Ordnung der Dinge, so wie der künftigen Wohlfahrt der Nation unter der schirmenden Regide der Verfassungsgesetze seyn werde. Der Präsident P. Notara. Der Vizepräsident A. Maurofordato. (Folgen die Unterschriften der Repräsentanten.)

Zoll- und Handelsangelegenheiten.

Dem Vernehmen nach, soll die in der Hannoverschen Zeitung ohnlängst mitgetheilte, und in verschiedenen deutschen Blättern mit unverkennbarer patriotischer Theilnahme wiederholte Erklärung des geheimen Kabinetraths Rose in der zweiten Kammer der Hannoverschen Stände:

„Hannover habe bei dem Bundestage auf Erfüllung des Artikels 19 der Bundesakte einen förmlichen Antrag gerichtet,“ auf die Gemüther derjenigen Hannoveraner welche ihr Vaterland wahrhaft lieben, d. h. dessen Verfassung und Einrichtungen mit vorurtheilsfreiem unbestochenen Auge betrachten, und beide gern den Erfordernissen der Zeit und der Ehre und dem Wohlstande der deutschen Nation entsprechend, verändert sähen; nicht minder derer, welche bei allen, den deutschen Handel betreffenden Verfügungen der Hannoverschen Regierung Englands nachtheiligen Einfluß argwöhnen — nicht den günstigen Eindruck gemacht haben, als die buchstäbliche Verwirklichung einer solchen für die Ruhe und Wohlfarth der Hannoverschen Lande sowohl, wie für ganz Deutschland sonst so wichtigen Nachricht hätte erwarten lassen sollen. Die Ursache will man hauptsächlich darin finden: daß besser Unterrichtete und diejenigen, welchen die Politik Großbritanniens und dessen Art sie zu verfolgen keineswegs fremd zu seyn scheint, behaupten wollen: Preussen habe durch sein Zollsystem welches in Deutschland bei Fürsten und Völkern immermehr Aufsehen zu machen und Beifall zu finden scheint, da es nur den fremden Handel besteuert und erschwert, dagegen den eigenen frei läßt und befördert, folglich die ganze Ur- und industrielle Produktion derjenigen deutschen Staaten, die ihm beitreten, gegen ausländische Usurpation in Schutz nimmt, also dem britischen Handelsinteresse geradezu entgegen steht — seit dem Anschluß der beiden Hessen und Waldeck an dasselbe dermaßen die Eifersucht Englands erregt, daß es alle erdenkliche Mittel, die ihm sein politi-

sches und kommerzielles Uebergewicht in Europa, namentlich Deutschland, verschaffe, aufbiete, diesem (dem engl. Handel so verderblichen) Streben Deutschlands, wo ihm so lange freies Spiel gelassen, entgegen zu wirken. Diese Absicht zu erreichen sey dem engl. Ministerium nichts erwünschter, als:

1) die noch in einigen deutschen Kabinetten vermutete Verschiedenheit der Ansichten über die Anwendbarkeit des preussischen Zollsystems auf ihre Staaten und die wahre Tendenz desselben, und in Folge dieser, Unentschlossenheit des Anschlusses, —

2) die durch den Rücktritt Kurheßens von dem mittel-deutschen Handelsverein entstandene Beschwerde Anderer,

3) der zuvorkommende Antrag der deutschen Bundesstadt Frankfurt zu einem Separat Handelsvertrag mit Großbritannien vom 13. Mai d. J. auf 10 Jahre, folglich über die Dauer des mitteldeutschen Vereins, womit dieser entgegengesetzt dem preussischen Zollsystem am besten in Kraft erhalten werden könne,

4) die Abneigung der mehrsten von dem engl. Handel lebenden deutschen freien Städte, dem preuß. Zollsystem (das ihnen unbequem) beizutreten,

5) die Antipathie des althannoverschen Adels gegen Preussen, welche verschiedenartige aber zweckdienliche Elemente es sorgfältig benutze, und, während es sich schmeichle sie zu Werkzeugen und Beförderern seiner eigenen Pläne zu machen, sey dem gemäß der Antrag (früher durch Frankfurt, später durch Hannover) beim deutschen Bundestag dahin gestellt: daß derselbe Kurheßen entweder zum Rücktritt von dem preussischen Zollverbande und zur Erfüllung seiner im Einbecker Vertrag eingegangenen Verbindlichkeiten vermöge, und Preussen um seine Zustimmung ersuche, andernfalls aber gestützt auf den mit Frankfurt a. M. abgeschlossenen Separat Handelsvertrag, der Bundestag auf Vollziehung des Art. 19 der Bundesakte, der Art dringe, daß diese den seit dem 1. Jan. d. J. in genanntem Staate eingeführten höhern preuß. Durchgangszoll auf fremde (vornehmlich englische) Güter wieder aufhebe, die sonst im Art. 19 erwähnte Handelsfreiheit deutscher Staaten unter sich aber nur auf den Verkehr mit deutschen Produkten Anwendung finde — bei welcher Auslegung und Vollziehung genannten Artikels und das übrige Ausland freilich denn wieder allein den Kern, Hannover und Deutschland hingegen nur die Schale aus unserem materialen Leben erhalten werde.

(Kass. Btg.)

Erledigte Stellen.

Die grundherrliche Präsentation des Pfarrers Sevin von Kürzell auf die evangel. protestantische Pfarrei Nonnenweyer hat die Staatsgenehmigung erhalten, und ist sonach hierdurch die ev. protestant. Pfarrei Kürzell (Dekanats Wahlberg) mit einem Kompetenzanschlag von 615 fl. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre De-

kanate bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde zu melden.

Durch das am 20. Sept. l. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Speierer zu Weingarten ist die ev. protestantische Pfarrei Weingarten (Dekanats Durlach) mit einem Kompetenzanschlag von 1036 fl. in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe haben sich binnen 4 Wochen vorschriftsmäßig bei der obersten evang. Kirchenbehörde durch ihre Dekanate zu melden.

Staatspapiere.

Wien, den 21. Sept. 5prozent. Metalliques 87% Bankaktien 1145.

Pariser Börse vom 24. Sept. 5prozent. konsol. 96 Fr. 20, 5 Ct. 3proz. konsol. 68 Fr. 50, 30 Ct.

Frankfurt, den 25. Sept. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81 1/4 fl. — 4proz. Metalliques 76 1/4; Bankaktien 1362 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26 Sept.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7	28 Z. 3,3 Z.	7,5 G.	57 G.	N.D.
M. 1 1/4	28 Z. 1,6 Z.	18,8 G.	48 G.	N.D.
N. 7 1/2	28 Z. 1,0 Z.	14,3 G.	51 G.	N.D.

Heiterer Morgen — ziemlich klar.

Psychrometrische Differenzen: 0.3 Gr. - 5.6 Gr. - 2.4 Gr.

Theateranzeige.

Samstag, den 29. Sept: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Mentz, hochfürstlich hechingenschen Hofmusik: Großes Concert, in zwei Abtheilungen.

Sonntag, den 30. Sept.: König Lear, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare. Hr. Ferrmann: Lear, zur zweiten Gastrolle.

Todesanzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Vater, Großvater und Schwiegervater, Hoftheaterkasser Emanuel Ercelius, nach einem schweren 2 1/2 jährigen Krankenlager, heute frühe 12 1/4 Uhr, als Folge einer Entkräftung, zu sich abzurufen. Obgleich der Seligentschlafene sein Alter auf eine seltene Höhe von 83 Jahren in redlichem und thätigen Wirken gebracht, und längst schon in bangen Stunden sich zu seiner ihm schon vor mehreren

Fahren in die Ewigkeit vorangegangenen Gattin sehnte, so traf dennoch seine hinterlassenen Verwandten sein Hinscheiden hart, und reichlich werden die Thränen ächten Wohlwollens von diesen und seinen zahlreichen Freunden fließen.

Sanft ruhe seine Asche, und der Friedensbote begleite seine geschiedene Seele in das ewige Jenseits.

Karlsruhe, den 26. Sept. 1832.

Die Hinterbliebenen.

Mittheilung.

Herr J. Menter, erster Cellist an der fürstlich hohenzoll. hechingensch. Hofkapelle, wird nächsten Samstag in dem großh. Hoftheater ein Concert geben. Wer sich eines wahrhaft schönen Genusses erfreuen will, veräume nicht diesen ausgezeichneten Künstler zu hören. Eine Anzahl Freunde der Musik, denen das Vergnügen schon zu Theil wurde, das Spiel dieses geniesenen jungen Künstlers zu bewundern, halten sich für verpflichtet, Freunde der Tonkunst darauf aufmerksam zu machen, indem sie überzeugt sind, daß es Jeder dankbar anerkennen wird, diesem Wink der Aufmerksamkeit gefolgt zu seyn.

Karlsruhe, den 26. Sept. 1832.

Literarische Anzeigen.

Es ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei Braun:

Grundlage zu einer allgemeinen Liturgie, nebst Anhang zu ihrer Ausführung.

Von einem Prediger des Evangeliums.
broch. Preis 48 kr.

Diese kleine Schrift ist Allen, die für diese wichtige kirchliche Angelegenheit sich interessieren, besonders aber den Mitgliedern der nächsten bad. Generalsynode sehr zu empfehlen.

Heidelberg, im Sept. 1832.

G. Reichard.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg in den Großschon Buchhandlungen) zu haben:

Genealogisches Taschenbuch für 1833

von

Fr. Gottschalk.

Taschenformat, gebunden 1 fl. 48 kr.

Wer dieses Taschenbuch aufmerksam durchläuft, wird bald finden, daß es sich vor allen ähnlichen Unternehmungen durch historische Wahrheit und Freimüthigkeit auszeichnet. Durch Wahrheit, indem es sich seine Nachrichten

aus den besten und lautersten Quellen zu verschaffen weiß und keine Angaben aufnimmt, die nicht durch Urkunden begründet ist; durch Freimüthigkeit, indem es alle Verhältnisse offen darlegt. So wie das Taschenbuch demnach für den Geschichtsforscher unentbehrlich ist, so dürfen wir auch hoffen, daß es sich auch in andern Kreisen immer mehr Freunde erwerben werde, wozu seine große Reichhaltigkeit (es enthält nämlich die Genealogie der souverainen, mediatisirten, standesherrlichen, fürstlichen u. gräflichen Familien) sein gefälliges Aeußere und der wohlfeile Preis, den wir gestellt haben, wesentlich beitragen dürften.

Halle, im August 1832.

E. A. Schwetschke u. Sohn.

Das Frankfurter deutsche Journal nebst Didaskalia erscheint nun wieder fortwährend täglich als Abendblatt. Die neuesten Nachrichten werden jeden Morgen in einer besondern Beilage gegeben, welche die französischen, österr. auch die englischen, spanischen u. portugiesischen Nachrichten, vermittelt einer bewährten Privatkorrespondenz, um 24 Stunden früher mittheilt, als sie die gewöhnlichen französischen Blätter liefern; auch enthält sie den Stand der Bourse, wie derselbe nach der Börse statt hatte. Wer sich demnach auf diese Blätter für das mit dem ersten October eintretende 4. Quartal noch zu unterzeichnen wünscht, beliebe seine Anbestellung auf jedem, seinem Wohnort zu nächst liegenden löbl. Postamt oder Zeitungserpedition zu bewerkstelligen. Den auswärtigen Postämtern oder Zeitungserpeditionen erläßt diese Blätter die hiesige wohlbl. fürstl. thurn und tarische Oberpostamtszeitungserpedition für 2 fl. vierteljährig, wogegen man sich einen verhältnißmäßigen Aufschlag von jedem verehrlichen Postamt gerne wird gefallen lassen. Anzeigen aller Art werden angenommen. Die Insertionsgebühren betragen für die Zeile aus Petitschrift 6 kr., aus größerer Schrift nach Verhältniß mehr. Frankfurt, im Sept. 1832.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Karlsruhe. [Luchreserversteigerung.] Montag, den 1. October, Morgens 9 Uhr, werden im Gasthof zum König von Preussen eine Partie Luchreser, zu Mänteln, Ueberröcken, Fracks und Beinkleidern geeignet, versteigert; wozu man die Liebhaber einladet.

Ortenberg. [Wirthshausverkauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein eigenthümliches zweistöckiges Wirthshaus, mit dem ewigen Schildrechte zum goldenen Ochsen, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Wirthshaus liegt am schönsten Plage des Dorfes, und an der Landstraße, welche durch das Ringthal zieht. Zu diesem Hause gehört: ein darneben liegender großer Garten, mit edeln Obstarten bepflanzt, Scheuer, Stallung, Mesig sammt Schlachthaus, nebst einem geräumigen Hof und guten Brunnen.

Zu diesem öffentlichen Verlaufe ist Tagfahrt auf

Montag, den 22. October d. J., Nachmittags 2 Uhr, in gedachtem Wirthshause selbst, anberaumt. Die Bedingungen werden an dem Verkaufstage bekannt gemacht, und hier soll nur so viel bemerkt werden, daß der Kaufschilling gegen landläufige Verzinsung stehen bleiben kann —

auch Acker, Wiesen und Nebel zu dieser Wirtschaft abgegeben werden können.

Ortenberg, den 26. Sept. 1832.

Fidel Wöhrle.

Bühl. [Wirthshausversteigerung.] Die Wittwe und Kinder des verstorbenen Kronenwirths Joseph Edelman von hier sind gesonnen, ihr vortheilhaft gelegenes Wirthshaus zur Krone

Donnerstag, den 4. Okt.,

Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung selbst, unter annehmbaren Bedingungen versteigern zu lassen.

Dasselbe besteht in einer zweistöckigen Behausung mit zwei Kellern, eingerichteter Bäckerei, Scheuer und Stallung für 50 Pferde und 6 Stück Rindvieh, einen Garten und geschlossenen Hof an der Hauptstraße mitten auf dem Marktplatz.

Die Steigerungsbedingungen werden unmittelbar vor der Steigerungshandlung bekannt gemacht, und haben sich die auswärtigen Steigerungsliebhaber mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Bühl, den 29. Sept. 1832.

Bürgermeisteramt.
Bühl, Brgrmstr.

Altschweier, Amts Bühl. [Liegenschaftsversteigerung.] Infolge richteramtlichen Beschlusses vom 7. Sept. 6. J. Nr. 17798 werden bis

Dienstag, den 2. Okt. d. J.,

nachstehende, dem hiesigen Bürger und Delmüller Franz Joseph Meier zugehörigen Liegenschaften auf dem Rathhaus dahier zu Eigenthum versteigert:

I.

Eine zweistöckige hölzerne Behausung mit gewölbtem Keller, Scheuer und Stallungen, dann eine Delmühle, Hansplank, nebst 1 Brl. Baumgarten, 2 Brl. Acker, 2 Brl. Matten, und 1 Morgen Nebel, Alles beim Hause aneinander liegend.

II.

2 Stedhaufen Nebel im Feil, neben Alois Hörth und Josephin Frei.

III.

1 Stedhaufen Nebel allda, neben sich selbst und Gabriel Bechtold.

IV.

3 Stedhaufen Nebel und Acker im Pfaffacker, neben Konrad Bechtold und Alois Hörth.

V.

Im Bimbucher Bann.

1 Lauen Matten am Sandbach, neben Felix Burkart u. Jakob Klöpfer.

VI.

Im Kappler Bann.

1/2 Lauen Matten auf der Landmatt, neben Anton Friedmann und Peter Windmeier.

VII.

Im Bühler Bann.

1/2 Brl. Acker im Steinbach, neben Regina und Theresia Schmidt.

VIII.

1/2 Brl. Acker allda, neben Alois Hörth und der Cassi.

IX.

1 Lauen Matten im Stöckel, neben der Pfarrmatt und Joseph Bender.

Altschweier, den 22. Sept. 1832.

Der Ortsvorstand.

Rathschreiber Seiter.

Karlruhe. [Aufforderung.] Wer aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Verlassenschaft des verstor-

benen Hrn. geh. Rathes Grafen Karl v. Benzel Sternau dahier zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche binnen

3 Wochen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden, und richtig zu stellen, widrigenfalls das Vermögen den im Ausland wohnenden Erben ausgefolgt werden wird, und sie die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuschreiben haben.

Karlruhe, den 22. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadtkanzleivisitat.
Kerler.

Mannheim. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des Handelsmann Soll dahier ist Gant erkannt, weshalb sämtliche Kreditoren auf

den 15. Okt. d. J.,

Morgens 10 Uhr, mit dem Auftrag anher vorgeladen werden, ihre Forderungen, unter Vorlage der Beweisurkunden, um so gewisser richtig zu stellen, eben so über die Präferenz zu verhandeln, und über die Wahl eines Massepflegers sich zu verständigen, als sonst die Nichterscheinenden von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 14. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadtkanzl.
Söldner.

Schopfheim. [Ediktalladung.] Der seit dem Jahr 1817 abwesende Sebastian Reif von Wicks, oder seine Leibeserben, werden hierdurch aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, und das in 246 fl. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten, die sich darum gemeldet, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz übergeben werden soll.

Schopfheim, den 19. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Kettig.

vdt. Schanzlein.

Bruchsal. [Verschollenheitsklärung.] Da sich auf die diesseitige Ediktalladung vom 14. Januar 1831, Nr. 1035, weder Jakob Kampsmeyer von Unterwiesheim, noch Leibeserben von ihm gemeldet haben, so wird derselbe für verschollen erklärt, und verordnet, daß sein Vermögen an seine durch das Gesetz zur Erbschaft berufene Seitenverwandte in fürsorglichen Besitz übergeben werden solle.

Bruchsal, den 20. Sept. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Gemehl.

Kork. [Kraftlos erklärte Pfandurkunde.] Die von David Geiler zu Dorf Kehl zu Gunsten des Professors Eckert zu Kastatt am 29. November 1826 ausgestellte Pfandurkunde über 200 fl. zu 6 pCt. wird, da in der unterm 18. Juni d. J. festgesetzten Frist Niemand einen Anspruch an dieselbe angemeldet hat, hiemit für kraftlos erklärt; was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Kork, den 20. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eichrodt.

Staufen. [Dienstvertrag.] Bei diesseitiger Obereinnehmerlei kann ein tüchtiger, im Rechnungsfach geübter Gehülfe, dem ein angemessener Gehalt zugesichert wird, Anstellung finden.

Staufen, den 22. Sept. 1832.

Großherzogliche Obereinnehmerlei.